

Flensburg, sondern Flinsberg; es ist dies der bekannte Badeort am Nordabhänge des Isergebirges.

Görlitz, den 23. Mai 1881. Dr. Peck.

Mit Bezug auf obige Bemerkung machen wir auf die verschiedene Deutung der Namen *Stercorarius parasiticus* und *crepidatus* aufmerksam: Von den meisten Autoren, so auch von Naumann und Brehm sen., ist der Name *Larus parasiticus* Linné auf die etwas grössere der beiden Arten mit weniger langen mittelsten Schwanzfedern bezogen, *Larus crepidatus* Banks (1773) [Gmel. 1788] dagegen auf die kleinere Art mit den sehr stark verlängerten Schwanzfedern. In gleichem Sinne haben wir die Namen auf p. 64 d. Bl. gebraucht. In seiner Arbeit „On the *Stercorariinae*“ Proc. Z. S. 1876 p. 317 u. ff. weist aber H. Saunders nach, dass hierin eine Verwechslung liege, Linné's *Larus parasiticus* vielmehr sich auf die langschwänzige Art beziehe, da in der Diagnose angegeben wird: „rectricibus duabus intermediis longissimis“ und „remiges nigrae, rachi 1—2. nivea.“

Die Synonymie der beiden Arten ist im wesentlichsten nach Saunders folgende:

1. Raubmöven von Dohlen-Grösse, mit sehr stark verlängerten, allmählig in eine dünne Spitze auslaufenden mittelsten Schwanzfedern, welche die anderen Schwanzfedern um mehr als deren Länge überragen. Nur Schäfte der ersten und zweiten Schwinge rein weiss, die anderen braun.

Larus parasiticus Lin. S. N. p. 226 (1766); *Stercorarius longicaudus* Vieill. N. Dict. H. N. XXII. p. 157 (1819); *Lestris crepidata* Brehm u. S. Beiträge zur Vögelkunde III. p. 861 (1822) und Naumann Vög. Deutschl. X. p. 534 p. 274 (1840); *Lestris Buffoni* Boie, Meyer und Wolf Taschenb. III. p. 212 (1822).

2. Raubmöven von etwas mehr als Dohlen-Grösse, mit lanzettförmig zugespitzten, verlängerten mittelsten Schwanzfedern, welche jedoch die übrigen um weniger als die Länge der beiden äussersten Schwanzfedern überragen. Schäfte der vier bis sechs ersten Schwingen weiss.

Larus crepidatus Banks Harkesworth's Voy. II. p. 15 (1773) und Gmel. S. N. p. 602 (1788); *Larus parasiticus* „Linn.“ Bodd. Tabl. Pl. Enl. No. 991 (1783) nec Linné; *Lestris parasitica* Brehm u. S. Beitr. Vögelk. III. p. 853 (1822) und Naumann Vög. Deutschl. X. p. 506 p. 272 u. 273 (1840); *Lestris richardsonii* Sws. and Rich. F. Bor.-Amer. p. 433 pl. 73 (1831).

Um fernere Irrthümer zu vermeiden, würde es sich vielleicht auch empfehlen, die deutschen Bezeichnungen zu ändern und die Schmarotzeraubmöve „Langschwänzige Raubmöve“, die kleine Raubmöve „Lanzettschwänzige Raubmöve“ zu nennen. Die oben von Herrn Dr. Peck erwähnte Raubmöve ist somit *Stercorarius parasiticus* Linné.

Dr. Reichenow.

Nachrichten und Neuigkeiten.

Albin Schöpf †

Am 26. April verstarb in Dresden Albin Schöpf, der langjährige Inspector des dortigen Zoologischen Gartens. Mit Recht genoss der Verstorbene den Ruf eines ausserordentlich tüchtigen Thierpflegers und Züchters, der sich um die Entwicklung des von ihm geleiteten Instituts grosse Verdienste erworben. Er war der erste Pfleger der Paradiesvögel, die später in den Besitz des Berliner zoologischen Gartens übergingen, er war unseres Wissens einer der Ersten, welcher Auerwild in der Gefangenschaft gehalten und daselbst zur Fortpflanzung gebracht hat. Wir haben keinen zweiten Thierpfleger kennen gelernt, der sich in so ausserordentlichem Masse die Anhänglichkeit seiner Schützlinge zu verschaffen gewusst hat, wie dies bei Schöpf der Fall war. Veröffentlicht hat der Verstorbene nur wenig. Wir kennen einige kleinere Notizen im „Zoologischen Garten“, sowie eine Reihe von Beobachtungen, die für Brehms Thierleben niedergeschrieben wurden. Allgemein muss es bedauert werden, dass Schöpf die Erfahrungen, welche er im Laufe langer Jahre auf dem von ihm mit so vielem Glück cultivirten Gebiete sammeln konnte, nicht veröffentlicht hat. Den Fachgenossen würde er damit einen grossen Dienst erwiesen und seinen Namen noch dauern-

der mit der Geschichte der Thierpflege verknüpft haben.
Herman Schalow.

Das Naumanns-Denkmal.

War es dem Lokal-Comité für Errichtung eines Naumann-Denkmal's unter treuer Beihülfe gelungen, am 6. November vorigen Jahres die lange, lange Ehrenschild dem Begründer der deutschen Ornithologie, unserem Professor Joh. Friedr. Naumann, durch ein einfaches, aber würdiges Denkmal abtragen zu können, so ist das Comité jetzt in der glücklichen Lage gewesen, durch zwei dem Denkmale eingelassene, wohlgelungene Reliefportraits vom Vater und Bruder des Professor Naumann, ebenfalls aus der geschickten Hand des Herrn Pohlmann in Berlin hervorgegangen, auch die schon vom ersten Comité geplante Idee, alle drei Naumanns in einem Denkmale zu verherrlichen, zur Ausführung zu bringen.

Die Idee, den Vater, Joh. Andr. Naumann und den Bruder, den vormaligen Förster, Carl Andr. Naumann, in dem Denkmale mitzufeiern, kann uns nicht befremden, wenn wir der Verdienste Beider um die deutsche Ornithologie nur mit einigen Worten gedenken. Vom ersteren erschien 1789 der „Vogelsteller“, 1791 der „philosophische Bauer“ und in den Jahren von 1796 bis